

Werk

Titel: Die Verbreitung der drahtlosen Telegraphie in Süd-Amerika

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914|LOG_0111

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

*** Die Verbreitung der drahtlosen Telegraphie in Süd-Amerika** und ihre wirtschaftliche Bedeutung behandelt F. Pauli in der Zeitschrift „Süd- und Mittel-Amerika“ (1914, Nr. 5, S. 65—86). Süd-Amerika besitzt danach gegenwärtig rund 150 Landstationen für drahtlose Telegraphie, von denen über 75 % dem deutschen Telefunkensystem angehören. Alle Staaten, außer Ecuador und Venezuela, haben bereits die drahtlose Telegraphie eingeführt. Nach der Zahl der Stationen steht Argentinien mit deren 50 an der Spitze, die in ausgezeichneter Weise über die ganze Küste bis Ano Nuevo auf Feuerland und über das Innere verteilt sind. Allein 26 befinden sich im Gran Chaco, wo sie den gegen die Indianer operierenden Truppenteilen wertvolle Dienste leisten. Da infolge der für die Radiotelegraphie äußerst günstigen topographischen und atmosphärischen Verhältnisse die erzielten Reichweiten häufig mehr als doppelt so groß sind wie in Mittel-Europa, so macht die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie hier sehr rasche Fortschritte. So sind auch bereits die Pläne für 36 neue Stationen ausgearbeitet.

Ganz besonders wertvolle Dienste leistet aber die Radiotelegraphie in den regenfeuchten Urwaldgebieten. Denn hier ist nicht nur die Legung von Drahtlinien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, sondern vor allem eine dauernde Instandhaltung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden. Häufige und langdauernde Unterbrechungen sind an der Tagesordnung. Stürzende Baumriesen und Lianen zerreißen die Drähte, das Klima greift sie ebenso wie die Pfähle an, die häufig noch vorher von Termiten und Bohrwürmern umgelegt werden.

So besitzt auch Brasilien bereits 40 Landstationen, die nicht nur an der Küste aufgestellt sind, sondern vor allem das riesige Urwaldgebiet des Amazonas von Para, wo sie an die Seekabel anschließen, bis Cruzeiro do Sul am oberen Juruá systematisch bedecken. Von größter Bedeutung wurde die Radiotelegraphie auch für Peru, da vorher die Verbindung zwischen der Hauptstadt Lima und den großen Plantagengebieten jenseits der hier über 6000 m hohen Kordillere im Urwaldgebiet des Amazonas drei bis vier Wochen in Anspruch nahm. Heute sind nicht nur die Pflanzungen den ganzen Ucayali aufwärts radiotelegraphisch verbunden, sondern es besteht heute eine direkte Verbindung über die Kordilleren hinweg zwischen Lima am Pazifischen Ozean und Yquitos am Amazonas in 1000 km Entfernung. Da aber Yquitos mit den brasilianischen Amazonasstationen in Verbindung steht, so ist heute der ganze südamerikanische Kontinent an seiner breitesten Stelle durch die Radiotelegraphie überbrückt. Diese Tatsachen sind wirtschaftlich von großer Bedeutung, denn es vermögen nunmehr — ganz abgesehen von der außerordentlichen Verbilligung des Nachrichtendienstes — die großen Handlungshäuser in ständiger Verbindung mit ihren Pflanzungen zu verbleiben und sich in wenigen Stunden über den Stand der Ernte usw. zu orientieren, ja sogar auf Ziel auf dem Markt zu verkaufen.

Welch bedeutende Reichweiten erzielt wurden, möge man noch daraus ersehen, daß Telegramme von Lima in Bahia Blanca (jenseits der Kordillere in 3700 km Entfernung) und in Port Stanley auf den Falklands-Inseln (Entfernung fast 5000 km) fehlerfrei aufgenommen werden. Cartagena in Columbien steht endlich seit 12. Februar d. J. über Sayville bei New York (3000 km) mit Nauen (zusammen 9400 km) in Verbindung.